



LEONARDO-PROJEKT – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Das Leonardo da Vinci Projekt ist ein Mobilitätsprogramm für Auszubildende und Studenten. Azubis aus dem IT-Bereich absolvieren das Praktikum in Malaga (Spanien). Das Ganze wird vom Adolf-Kolping-Berufskolleg in Kooperation mit einer spanischen Schule organisiert; die Schulen stellen jeweils den Kontakt zu den Firmen her und vermitteln die Interessenten.

Dieses Jahr gab es insgesamt sieben Teilnehmer, die nach einem Auswahlverfahren das Praktikum antreten durften.

Die Kosten des Praktikums werden größtenteils über ein EU-Stipendium abgedeckt. Vor Antritt der Reise musste, dieses Jahr verpflichtend, ein Spanisch-Grundkurs abgelegt werden.

Am 28.01.05 ging es dann in Begleitung einer Lehrkraft, Herr Sorger, los in Richtung Malaga. Dort angekommen, wurden wir vom spanischen Schulleiter, Juan Sanchez, abgeholt. Juan Sanchez zeigte sich auch im weiteren Verlauf des Praktikums als sehr freundlich und hilfsbereit. Obwohl er zeitlich immer sehr ausgelastet war, hat er sich bei Problemen schnellstmöglich um eine Lösung bemüht. Das erste Wochenende haben wir zur Erkundung von Malaga genutzt, Herr Sorger zeigte uns die Stadt und einige Sehenswürdigkeiten. Am darauffolgenden Montag wurde es dann ernst, in einem morgendlichen Treffen mit Juan Sanchez und einem spanischen Kollegen wurden wir endgültig den Firmen zugeteilt und machten uns nacheinander auf den Weg zu den Firmen, um uns vorzustellen.

Alle an dem Projekt teilnehmenden Firmen befinden sich in einem recht modernen Technologiepark, etwa ein halbe Stunde per Bus entfernt von der Unterkunft. So konnten wir morgens gemeinsam zur Arbeit fahren. Die meisten Firmen sind reine IT-Firmen, die im Bereich der Softwareentwicklung tätig sind. Die mir zugeteilte Firma CITIC, stellte eine Ausnahme dar. Die Firma kann gesehen werden als eine Art Schnittstelle zwischen Staat und größeren Unternehmen, die Innovationen im Bereich der Informationstechnik prüft und an interessierte Unternehmen vermittelt. CITIC bot zwei Plätze für Praktikanten an, Probleme gab es für uns in dieser Firma keine – vom ersten Moment an wurden wir freundlich aufgenommen und akzeptiert. Kommuniziert wurde auf Englisch, die meisten Mitarbeiter beherrschten die Sprache gut, was es einfacher für uns machte. Bei Fragen hat man uns immer gerne geholfen. Auch die Auf-



gabe, die wir bearbeiten sollten, konnten wir aus mehreren Alternativen frei wählen. An zur Verfügung gestellten Arbeitsmitteln fehlte es nicht – angefangen bei einem eigenen PC mit englischsprachigem Betriebssystem, weiteren Rechnern zum Testen einiger Programme bis hin zu einem Access Point für das eigene Testnetzwerk. So waren die Voraussetzungen für unsere Aufgabe, suchen, evaluieren und testen von Open-Source-Tools zur automatischen Installation von Linux- und Windows-Betriebssystemen und Anwendungen, gegeben.

Interessant war auch, die spanische Arbeitsweise kennen und erleben zu lernen. Gemeinschaft wurde groß geschrieben: morgens ging man geschlossen zum Frühstück, wenn jemand nichts zu tun hatte, half er einem anderen aus, der unter Stress stand. Und auch wenn einmal ein Raum ausgeräumt werden muss, so fassen alle zusammen an. Die Arbeitszeitenregelung wurde in Spanien auch angepasst. Auf Grund der hohen Temperaturen in den Sommermonaten gibt es zu dieser Zeit Kurzarbeit, dafür wird dann im Winter eben länger gearbeitet. Wir konnten um drei Uhr Feierabend machen, was optimal für diejenigen war, die jetzt kurz vor einer Prüfung stehen. So war noch ausreichend Zeit zum Lernen vorhanden.

Unsere Unterkunft lag ca. zehn Minuten per Bus vom Stadtzentrum entfernt. Einkäufen konnten wir in einem großen, spanischen Supermarkt direkt um die Ecke. Unsere Doppelzimmer waren zwar spartanisch, jedoch mit allem Notwendigen ausgestattet, so dass man es dort einen Monat lang gut aushalten konnte. Als erfreulichen Zusatz verfügte jedes Zimmer über eine kostenlos nutzbare Internetanbindung.

Malaga selbst ist eine interessante Stadt, die zumindest zu unserer Zeit nicht mit Touristen überflutet war. Man findet dort viele Universitäten, aber auch sonst fehlt es nicht an Sehenswürdigkeiten. Der Strand natürlich nicht ausgeschlossen. Wer es am Wochenende eher ruhig mag, kann in eine der vielen Bars in Malaga gehen, das Nachtleben selber lässt aber auch keinen Wunsch offen. Eine Beschäftigung findet man also immer, und sollte dies mal nicht der Fall sein, so kann man immer noch Sonne und strahlend blauen Himmel genießen.

Insgesamt entstand im Laufe der Zeit in der doch recht unterschiedlichen Gruppe ein guter Zusammenhalt. Es wurde viel unternommen, was auch über gemeinsame Einkäufe hinausging. Ein großer Aspekt bei dem Leonardo-Projekt ist sicherlich neben der Arbeit in einer spanischen Firma, dass man sich selbst organisieren und verpflegen



muss. Unsere Lehrkraft, Herr Sorger, stand uns nur in der ersten Woche und noch einmal drei Tage in der letzten Woche zur Verfügung, das sollte reichen, um eventuell auftretende Startprobleme in den Firmen abzudecken bzw. weitere organisatorische Angelegenheiten zu klären. Während der restlichen Zeit waren wir also auf uns allein gestellt, was eine Erfahrung für sich war, aber ohne Probleme gemeistert wurde.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Zeit in Malaga sehr interessant war und viele neue Aspekte hinsichtlich der Arbeits- und Lebensweise von Menschen eines anderen Landes hervorgebracht hat. Zusätzlich konnte im Betrieb fachliches Wissen aufgebaut werden und der Rest des Tages war die Vorbereitung für ein selbstständigeres Leben. Alleine diese Punkte verleihen dem Projekt seine Einmaligkeit, und hinterlassen eine unvergessliche Erfahrung.